Outdoor

MIT VOLLGAS IN DIE WELTSPITZE

Julius Thole und Clemens Wickler machten die Heim-WM in Hamburg zu ihrer Show. Zwei junge Athleten, die vor Turnierbeginn niemand zum Kreis der Favoriten gezählt hätte, feierten einen kometenhaften Aufstieg. Eine Traumreise, die mit Silber belohnt wurde

Irre Performance: Clemens Wickler (in Aktion) wurde als wertvollster Spieler der WM geehrt, sein Partner Julius Thole als bester Scorer ausgezeichnet

alle Fotos: conny kurth

Von der WM in Hamburg berichtet Felix Meininghaus

Das Dach von Eimsbüttel: Während der WM entdeckte Julius Thole für sich den Monsterblock

Als das Finale um die Weltmeisterschaft in Hamburg eine halbe Stunde vorbei war und sich die Protagonisten einen Weg vom Center Court in die Players Lounge gebahnt hatten, um den wartenden Journalisten Rede und Antwort zu stehen, musste Clemens Wickler erst einmal tief durchschnaufen. Seinem Partner Julius Thole, der ein Stück vor ihm stand, rief der Abwehrspieler auf dem Weg zum Podium zu: „Bringst du mir eine Banane mit?" Wenig später tauchte Thole auf, in der Hand hatte er einen Teller mit Kuchen. Die Botschaft war unmissverständlich: Jetzt wird mal nicht auf die Ernährung geachtet, jetzt lassen wir die Seele baumeln und genießen den Augenblick.

Für so viel Begeisterung sorgten nicht einmal Legenden wie Boris Becker und Steffi Graf.

Warum denn nicht, nach allem, was diese beiden jungen Männer in den Tagen zuvor geleistet hatten. Julius Thole und Clemens Wickler nutzten die Bühne der Heim-WM dazu, in Hamburg und weit darüber hinaus eine Euphorie zu entfachen, die für eine Sportart wie Beachvolleyball, die außerhalb der Olympischen Spiele ein mediales Nischendasein fristet, wahrlich erstaunlich anmutet.

Am Samstag und Sonntag herrschte rund um das Stadion am Rothenbaum Alarmstufe rot. Alle wollten rein und sich einen Platz sichern, schließlich mussten Hunderte abgewiesen werden. Die Tennisarena, die für die Weltmeisterschaften der Beachvolleyballer zum Sandkasten umfunktioniert wurde, war bis auf den letzten Platz gefüllt, alle wollten Julius Thole und Clemens Wickler sehen. Hamburger Bürger wussten zu berichten, dass die beiden Strandbaggerer das Stadtgespräch beherrschten. Die erste Frage beim Bäcker lautet: „Hast du Thole/Wickler gesehen?" Und Kenner der Hamburger Sportszene berichteten, dass eine solche Begeisterung nicht einmal zu verzeichnen war, als hier Legenden wie Boris Becker, Steffi Graf und Michael Stich aufschlugen.
Zwei junge Beachvolleyballer elektrisierten die Fans, wann auch immer sie aufliefen, waren die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. 12 000 Zuschauer sorgten für eine faszinierende Atmosphäre (siehe auch Seite 38 und 39), weil zwei Lokalmatadoren Leistungen in den Sand zauberten, die das Publikum zu wahren Begeisterungsstürmen hinrissen.
Beim finalen Akt der Dauerparty blieb es Thole/Wickler verwehrt, das ganz große Ding aus dem Sand zu baggern. Die Russen Viacheslav Krasilnikov und Oleg Stoyanovskiy gewannen das Endspiel mit 2:1, weil es den Deutschen nach dem Gewinn des ersten Satzes nicht gelang, ihr Spiel weiter mit Überzeugung und Konstanz durchzuziehen. Doch auch Silber ist ein kaum glaublicher Erfolg für ein Duo, das vor WM-Beginn niemand auf der Rechnung hatte.
Die Konkurrenz konnte noch so hochkarätig sein, die beiden jungen Deutschen fanden mit Athletik, taktischem Vermögen und ausgeprägter Spielintelligenz immer die richtige Lösung. Die Liste der Teams, die sie auf dem Weg ins Finale eliminierten, liest sich wie das Who is Who der Strandprominenz: In der ersten K.o.-Runde die Holländer Brouwer/Meeuwsen, Weltmeister von 2013, im Achtelfinale das „Mammut" Alison Cerrutti, zweifacher Weltmeister und Olympiasieger von 2016, mit Partner Alvaro Filho, danach Phil Dalhausser, Weltmeister von 2007 und Olympiasieger von 2008, mit Partner Nick Lucena und dann – als Krönung – im Halbfinale der Krimi gegen Anders Mol und Christian Sorum aus Norwegen, die Turnierfavoriten, World-Tour-Sieger, Weltranglisten-Ersten .
Die Tage der WM müssen Thole und Wickler vorgekommen sein wie eine Traumreise auf dem Sand von Hamburg. Thole (22) und Wickler (24) sind zwei Athleten, die ihre Passion zum Beruf gemacht haben und ihren Sport nicht nur mit tollen Darbietungen hervorragend präsentieren. Beide haben einen Einser-Abitur-Schnitt, Thole (Abi 1,2) studiert nebenher noch Jura, Wickler (1,5) beschäftigt sich noch ein wenig mit BWL, wenn es seine Zeit zulässt. Beide sind in der Lage, über ihre Leidenschaft erfrischend natürlich, eloquent und verbindlich zu plaudern. Zwei solch unverbrauchte Sportler sind ein ideales Vehikel, um Begeisterung und Identifikation zu transportieren.

Silber glänzt wie Gold: Dass Thole/Wickler die Krönung eines fantastischen Turniers verwehrt blieb, störte kaum

Julius Brink fand es überraschend, wie schnell die beiden auf diesem Niveau spielen.

Ein Beispiel: Thole berichtete mit einem breiten Grinsen, er habe seinen für Sonntag um 9:45 Uhr nach Zürich geplanten Flug umbuchen müssen. Kleine Planänderung: Statt der Vorbereitung auf das Turnier in Gstaad in den Schweizer Bergen wartete das WM-Finale.
Das kam nicht nur für Thole überraschend, auch der Rest der Szene reibt sich verwundert die Augen. So findet es Olympiasieger Julius Brink, der die WM als Experte für das Fernsehen begleitete, „überaus überraschend, wie schnell sie auf diesem Niveau spielen".
Dabei hatte Brink für den Höhenflug vor allem drei Faktoren ausgemacht: Den athletischen Zustand, die Blockstärke und die mentale Widerstandskraft. Zu Punkt eins gab Brink zu Protokoll: „Das Trainerteam scheint die Trainingssteuerung perfekt geplant zu haben: Physisch ist es das Beste, was ich insbesondere von Julius, aber auch von Clemens bisher gesehen habe."
Das dürfte auch daran liegen, dass neben Bundestrainer Martin Olejnak und dessen Assistenten Eric Koreng, die das Duo am Bundesstützpunkt in Hamburg betreuen, sowie Mentor Markus Diekmann seit Jahresbeginn auch noch Jürgen Wagner im Trainerteam mitmischt. Der Mann, der Julius Brink und Jonas Reckermann (2012) sowie Laura Ludwig und Kira Walkenhorst (2016) zu Olympiasiegern machte, „hat bei uns die Gesamtsteuerung", berichtet Wickler über die Aufgabe des 63-Jährigen. Das gilt vor allem für den athletischen Bereich. „Wir reden nach jedem Spiel mit ihm." In Bezug auf die von Brink erwähnte Blockstärke fällt auf, dass es bei Thole im Verlaufe der Titelkämpfe klick gemacht haben muss. ▶

Code auf volleyball.de: vm081901

„The Sky is the Limit", lautete die Headline zum Portrait über Thole/Wickler. Nun ist das Duo dem Himmel ziemlich nah gekommen.

Outdoor

Voll fokussiert: Clemens Wickler (in der Annahme) und Julius Thole spulten ihr Programm mit erstaunlicher Nervenstärke ab. Im Gegensatz zu anderen deutschen Teams ließen sie sich von der Kulisse nicht nervös machen

Großer Bahnhof: Die Leistungen von Thole/Wickler sorgten bundesweit für gesteigerte mediale Beachtung

Der 2,06 Meter lange Schlaks agierte im Verlauf der Vorrunde in seiner Spezialdisziplin noch unauffällig, aber gegen Brouwer/Meeuwsen platzte der Knoten: Thole pflückte den Ball zwölf Mal am Netz, ein überragender Wert, der ihm den Ehrentitel „Das Dach von Eimsbüttel" einbrachte.
Bliebe noch die auffällige mentale Robustheit, mit der Thole/Wickler in Hamburg ihre Kreise zogen. Während sich andere deutsche Teams von der tosenden Kulisse beeindrucken ließen und Nerven zeigten (siehe Seiten 16 bis 19), wurden die Lokalmatadore von der Welle getragen und zeigten das, was echte Champions auszeichnet: In der sogenannten Crunchtime, wenn es am Satzende um alles geht, noch mal eine Schippe draufzulegen, das ist und bleibt eine besondere Qualität. So wie Clemens Wickler, der das Halbfinale gegen die Norweger mit seinen Hammer-Aufschlägen entschied.

In solchen Momenten macht sich die Arbeit der Psychologin Anett Szigeti bezahlt, die bereits beim Team Ludwig/Walkenhorst auf dem Weg zum Olympiasieg und dem Gewinn der Weltmeisterschaft wertvolle Dienste leistete, und die nun viel Zeit in das Duo Thole/Wickler investiert.
Für den Deutschen Volleyball-Verband (DVV) bedeutete das Auftreten von Thole Wickler einen Segen. Nach dem überaus zeitigen Ausscheiden der übrigen neun Vertreter, die der DVV ins Titelrennen geschickt hatte, drohte die WM zu einer tristen Veranstaltung zu werden. Doch dann traten zwei Himmelsstürmer als Retter auf. „Sie haben diese WM getragen", sagt Brink, der es als „extrem wichtig" einstuft, „dass da jemand ist, hinter den du dich als Fan stellen kannst". Diese Rolle hatte Brink jahrelang gemeinsam mit seinem kongenialen Partner Jonas Reckermann übernommen, ihnen war mit Laura Ludwig und Kira Walkenhorst ein weiteres deutsches Duo gefolgt, das mit außergewöhnlichen Erfolgen glänzte. Nun scheinen Thole/Wickler bereit zu sein, das Erbe dieser Koryphäen anzutreten. Auch wenn der Zeitpunkt überaus früh kommt, ist es kein Zufall, dass die Kombination des 2,06 Meter langen Blockspezialisten Thole und des hochveranlagten Abwehrspielers Wickler in der Weltspitze gelandet ist.

> Niclas Hildebrand: „Unsere Idee war eigentlich, Julius und Clemens für Olympia 2024 aufzubauen."

Dieses Team wurde auf dem Reißbrett entworfen. Im Herbst 2017 verfügte der DVV, dass Wickler und Thole eine Zwangsehe eingehen müssen. Dabei war Wickler, der als größtes Talent der deutschen Szene gehandelt wurde, gerade mit Tim Holler Deutscher Meister geworden. Doch die Perspektive mit Thole erschien den Chefstrategen erfolgversprechender. Und siehe da: Sie haben mit ihrer Einschätzung Recht behalten. Allerdings sind alle Planungen durch das Tempo, das diese beiden Spieler an den Tag legen, längst über den Haufen geworfen worden.
„Unsere Idee war eigentlich, Julius und Clemens für Olympia 2024 aufzubauen", berichtet DVV-Sportdirektor Niclas Hildebrand. Dass Thole/Wickler die Weltspitze schon in Hamburg mit Vollgas auf der Überholspur erreichen würden, hatte auch er nicht auf dem Schirm. ■